

NICHT NUR SAUBER, SONDERN REIN

Zum Umgang mit Aufstellungen und anderen methodischen Ansätzen in NLP-Ausbildungen.

VON CHRISTIAN ROSENBLATT

Systemische Aufstellungen und NLP haben gemeinsame Wurzeln und sind methodologisch verwandt.¹ Würde es sich da nicht anbieten, Aufstellungen gleich von Beginn an in NLP-Ausbildungen zu integrieren?

Die gleiche Frage könnte man sich ebenso in Bezug auf andere Metho-

den stellen: Gewaltfreie Kommunikation, The Work, Enneagramm, Yoga ... Es gibt viele Ansätze, die das klassische NLP sinnvoll ergänzen können. Wenn also ein Ausbilder neben NLP auch in einem anderen Verfahren beheimatet ist: Sollte er den Teilnehmenden seiner NLP-Ausbildung dann nicht den Mehrwert eines weiteren methodischen Ansatzes bieten?

Wahlmöglichkeiten sind gut!

Eine zentrale Grundannahme des NLP lautet: Wahlmöglichkeiten sind besser als keine Wahlmöglichkeiten. Gilt das auch für methodische Wahlmöglichkeiten? Fast jeder NLPler, der Veränderungsprozesse begleitet, kennt Situationen, in denen er mit NLP-Kenntnissen allein nicht weiterkommt. Als professioneller Anwender

¹ Siehe auch Christian Rosenblatt: Die Lücke schließen. Warum Aufstellungsarbeit bei NLPern so beliebt ist ... In: PRAXIS KOMMUNIKATION, Heft 5/2016, S. 32–35

ist man also gut beraten, nicht nur verschiedene Werkzeuge, sondern besser auch gleich mehrere Werkzeugkoffer im Gepäck zu haben.

Seit fast 30 Jahren begleite ich Menschen und Organisationen bei ihrer Entwicklung. Neben meinen NLP-Ausbildungen habe ich andere Fortbildungen genossen und Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Verfahren sammeln dürfen. In meiner Praxis als Berater und Coach steht mir also ein breites Portfolio von Methoden zur Verfügung. Meinen Klienten ist es meist egal, woher die Vorgehensweisen stammen, mit denen ich sie unterstütze. Nur nützlich sollten sie eben sein. Und wenn sie zur Landkarte des Klienten passen, greife ich gelegentlich auch auf Interventionen zurück, die zumindest auf den ersten Blick wenig mit NLP zu tun haben. Das halte ich für legitim und der freie Umgang mit verschiedensten Landkarten kann Spaß machen. So weit, so gut!

Wo NLP draufsteht, da sollte auch NLP drin sein

Bei aller Bereicherung, die die Beschäftigung mit anderen Methoden und Modellen grundsätzlich bietet, habe ich jedoch Bauchschmerzen, wenn diese allzu unreflektiert in NLP-Ausbildungen eingebaut werden. Dies hat verschiedene Gründe.

Zunächst einmal gibt es für mich als DVNLP-Lehrtrainer einen ganz pragmatischen Grund: Die Ausbildungscurricula des Verbandes sind zeitlich eng gestrikt. Der festgesetzte Mindestzeitrahmen reicht in der Regel gerade so aus, dass die Teilnehmenden die jeweils vorgesehenen Themen halbwegs fundiert erlernen und verinnerlichen können. Es bleibt schlicht keine Zeit, um andere als NLP-Inhalte zu behandeln – es sei denn, ich nehme bei den NLP-Themen Abstriche in Kauf. Die Aus- und Fortbildungskommission des DVNLP hat jedoch bereits vor vielen Jahren deutlich gemacht, dass bei anderen als NLP-Inhalten zusätzliche Ausbildungszeiten bereitgestellt werden müssen.

NLP darf nicht zu einem Sammelsurium verkommen.

Doch selbst dann, wenn zusätzliche Zeitfenster zur Verfügung stehen, sollten andere Methoden meiner Ansicht nach nicht einfach beliebig ins NLP hineingemischt werden. Wieso bin ich nun bei Ausbildungen so auf Abgrenzung bedacht, wo ich doch an anderer Stelle zum Methodenmix aufrufe? Ich sehe bei einem allzu kreativen Umgang mit den unterschiedlichsten Methodenwelten in Ausbildungskontexten die Gefahr, dass das NLP zu einem beliebigen Sammelsurium verkommt und an Eigenständigkeit und Profil verliert. Ich halte es für wichtig, dass NLP-Novizen im Laufe ihrer Ausbildung eine kohärente Vorstellung vom NLP entwickeln und es gegen andere Verfahren abgrenzen können. Wo NLP draufsteht, da sollte auch NLP drin sein!

Wichtig auch: der Blick nach draußen

Erst in höheren Ausbildungsstufen, wenn die Teilnehmenden bereits ein eigenes NLP-Verständnis entwickelt haben, kann, ja muss sogar der Blick über den Tellerrand gehen. Die Auseinandersetzung mit anderen methodischen Landkarten kann dem fortgeschrittenen NLPler nicht nur neue Erkenntnisse über Herangehensweisen außerhalb des NLP vermitteln. Die dissoziierte Perspektive hilft zusätzlich, NLP selbst noch besser zu verstehen und seinen Platz in der bunten Welt der verschiedenen Verfahren zu erkennen. Sinnvollerweise sieht das Curriculum für die Coach-Ausbildung (DVNLP) die Beschäftigung mit anderen Methoden explizit vor.

Was im fortgeschrittenen Prozess des NLP-Lernens Sinn macht und bereichernd ist, kann jedoch für einen NLP-Novizen verwirrend sein und ein verwaschenes Verständnis des NLP zur Folge haben. Daher habe ich es

mir zum Grundsatz gemacht, in einer NLP-Ausbildung zunächst nur solche Modelle und Methoden zu behandeln, deren Begründer im NLP zu Hause sind. Die Konzepte sollten mit den Grundannahmen des NLP vereinbar sein sowie aus NLP-Modellen hergeleitet werden können.

Greife ich aus didaktischen Gründen ausnahmsweise auf Ansätze oder Übungen zurück, die diesen Kriterien nicht genügen, so sollte die dafür aufgewandte Zeit vernachlässigbar sein und der zu vermittelnde Inhalt entsprechend gerahmt werden. Beispielsweise biete ich in meinen NLP-Ausbildungen nach der Mittagspause meist eine kleine Warming-up-Übung an, die aus dem Improtheater oder auch aus anderen Methoden stammt. Ich achte jedoch darauf, dass diese Übung nicht länger als ein paar Minuten dauert und die Teilnehmenden dies nicht für ein NLP-Format halten.

Ein Beispiel

Als ich mich vor 15 Jahren in der Anwendung von Aufstellungsformaten allmählich sicherer fühlte, habe ich lange überlegt, ob und wie ich Aufstellungen auch in meine NLP-Ausbildungen integrieren könnte. Ich hatte mich damals aus den oben genannten Gründen zunächst dagegen entschieden. Um aber den Teilnehmenden der Practitioner-Ausbildung die Erfahrung einer Aufstellung zu ermöglichen und mir selbst Übungs- und Anwendungsmöglichkeiten zu schaffen, begann ich schließlich, als Add-on innerhalb eines viertägigen Ausbildungsblocks jeweils einen Aufstellungsabend anzubieten. Obwohl die Teilnahme freiwillig war, nahmen die meisten unserer Practitioner-Teilnehmer dieses Angebot sehr gern an. Dies ist bis heute so geblieben. Diese Abende rahme ich inhaltlich, indem ich deutlich ▶

Das soziale Panorama ist die Brücke vom NLP zur Aufstellungsarbeit.

mache, dass Aufstellungsarbeit zwar einige gemeinsame Wurzeln mit dem NLP aufweist, es sich bei ihr jedoch um einen eigenen Ansatz handelt.

Mit dieser Herangehensweise habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht. Denn in einer Practitioner-Ausbildung geschieht es immer wieder, dass bei Teilnehmenden Themen hochkommen, die mit dem bisher erlernten Handwerkszeug nicht bearbeitet werden können. Diese Möglichkeit bieten die Abendveranstaltungen. Alle sind an diesem Prozess beteiligt und machen hilfreiche Erfahrungen. Nach einem gemeinsamen Aufstellungsabend hat die Gruppe dann oft noch einmal auf ganz neue Weise zusammengefunden. Später, im Rahmen der Master-Ausbildung, führen wir Aufstellungsarbeit auch in das Seminarsgeschehen ein. Dies geschieht im Rahmen des „sozialen Panoramas“, welches Teil unserer Master-Ausbildung ist. Aus meiner Sicht handelt es sich bei dieser Methode um einen NLP-nativen Ansatz. Sein Entwickler, der Niederländer Lucas Derks, gehört zu den bekanntesten europäischen NLP-Trainern, sein soziales Panorama folgt den methodischen Grundlagen und den Grundannahmen des NLP. Vieles von dem, was in einer Aufstellung geschieht, lässt sich im sozialen Panorama nachvollziehen. Über die Auseinandersetzung damit entsteht eine Verständnisbrücke vom NLP hin zur Aufstellungsarbeit.

Aufstellungsfortbildung für NLPler

Nachdem sie im Rahmen ihrer NLP-Ausbildung immer wieder mit Aufstellung in Berührung kamen und

ein gewisses Verständnis entwickeln konnten, äußerten viele unserer Master-Absolventen den Wunsch, die Anleitung von Aufstellungen nun auch anwendungsreif erlernen zu wollen. Deshalb habe ich im vergangenen Jahr eine Ausbildung konzipiert, die systemische Aufstellungsarbeit von einem fortgeschrittenen NLP-Ansatz her ableitet. Absolventen einer NLP-Master-Ausbildung bringen hinreichend Prozessverständnis mit, sodass die Vermittlung des Aufstellungsansatzes innerhalb eines überschaubaren Zeitrahmens möglich wird.

In fünf mal vier Tagen lassen sich die einschlägigen systemischen und aufstellungsrelevanten NLP-Inhalte verdichten und so in Bezug setzen, dass dabei ein NLP-nativer Aufstellungsansatz entsteht. Allerdings müssen zusätzlich Modelle und Methoden vermittelt werden, die so im NLP nicht vorhanden sind. Dieses Ausbildungskonzept wurde vom DVNLP als Advanced-Master anerkannt und wird in diesem Jahr erstmalig durchgeführt.

Ich bin davon überzeugt, dass unser dreiphasiges Modell auch auf die Vermittlung anderer methodischer Ansätze in NLP-Ausbildungen übertragen werden kann:

1. Teilnehmer machen am Rande einer Practitioner-Ausbildung mit anderen methodischen Ansätzen Erfahrungen. Diese Ansätze werden nicht mit dem NLP vermischt und erhalten einen zusätzlichen (Zeit-)Rahmen.
2. In der Master-Ausbildung können Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem NLP und der anderen Methode erkundet sowie deren Herangehen und Wirkung

durch NLP-Modelle beschrieben und verstanden werden.

3. Im Rahmen von weiterführenden Kursen nach der Master-Ausbildung kann das anwendungsorientierte Training der anderen Methode so weit wie möglich aus dem NLP abgeleitet und wo nötig entsprechend ergänzt werden.

Auf diese Weise kann es gelingen, Teilnehmer im Rahmen von NLP-Ausbildungen schrittweise zusätzlich auch an andere Methoden heranzuführen, ohne dabei das Profil des NLP selbst zu verwässern. ◀◀



Zum Autor

Christian Rosenblatt

Lehrtrainer und Lehrcoach (DVNLP). Beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit NLP und Aufstellungsarbeit.

www.rosenblaetter.de